



Elektroinstallateurinnen und Elektroinstallateure EFZ bringen den Strom in die Gebäude. Sie verlegen Rohre, montieren Kanäle, ziehen Kabel und Drähte ein und montieren Steckdosen. Aber das ist noch lange nicht alles: In der Werkstatt machen sie die Elektrokomponenten für den Einbau bereit. Bevor sie zur Baustelle fahren, berechnen und bestellen sie die nötigen Materialmengen. Nach der Montage überprüfen sie mit Messgeräten, ob die Elektroinstallationen richtig funktionieren und ob der Brand- und Personenschutz gewährleistet ist. Sie erklären der Kundschaft, wie alles funktioniert. Bei Reparaturen und Umbauten planen sie gemeinsam mit den Kunden die Arbeiten – schliesslich sollen die Stromunterbrüche so kurz wie möglich ausfallen. Die Berufsleute sind darüber hinaus für komplexe elektrotechnische Systeme zuständig: Sie installieren Solaranlagen, Thermostaten, Brandschutzsysteme, Regensensoren oder Windwächter. Und weil es mit der Spannung und dem Strom auch zu viel werden kann, installieren sie an Gebäudefundamenten die Anschlüsse für Erdungs- und Blitzschutzsysteme.



ELEKTROINSTALLATEUR

ELEKTROINSTALLATEURIN EFZ

Von der Steckdose bis zur Wärmerückgewinnung

Nathascha Hüppin, 21

Elektroinstallateurin EFZ
im 2. Lehrjahr

Porträt

Nathascha Hüppin installiert sämtliche elektrischen Systeme in Gebäuden. Sie weiss um ihre Verantwortung und betont: «Nur wenn ich Millimeterarbeit leiste, ist die Sicherheit garantiert.»

Am Sitz eines Grosskonzerns wird ein neues System zur Wärmerückgewinnung installiert. Damit wird die kühle Frischluft vor dem Heizen mit der warmen, verbrauchten Luft erwärmt. So lässt sich viel Energie sparen. Der Arbeitgeber von Nathascha Hüppin ist für die Elektroinstallationen zuständig. Fast alles ist bereits erledigt: Der Technikraum des Gebäudes wirkt wie eine grosse Halle voller Leitungen und Rohre.

Feines und grobes Handwerk

Nathascha Hüppin schliesst die letzten Installationen und Schalter ans Stromnetz an. Was nun noch bleibt, sind Kontrollarbeiten. Gemeinsam mit einem ausgebildeten Elektroinstallateur prüft sie mit einem Messgerät, ob alle Ströme so fließen, wie sie sollten. Besondere Aufmerksamkeit schenkt sie dem Kurzschlussstrom und dem Fehlerstrom-



schutzschalter am Sicherungskasten, «denn hier lauern die grossen Sicherheitsrisiken.»

Vor dem Betonieren der Mauern und Decken verlegten Nathascha Hüppin und ihre Kollegen die Rohre für die Stromkabel. Später zogen sie die Kabel ein und montierten die elektrischen Installationen. Dabei treffen Feinarbeiten, wie das Verbinden der dünnen Drähte, auf gröbere Tätigkeiten, wie die Kabeltrasse-Montage. «Es kann sogar sein, dass wir eine Wand öffnen, um ein Rohr neu zu verlegen, und sie nachher wieder schlies-

sen. Das sind schon fast einfache Maurerarbeiten», erklärt Nathascha Hüppin.

Körperlich und intellektuell gefordert

Die angehende Elektroinstallateurin schätzt es sehr, dass sich mit der Baustelle auch die Art Projekte immer wieder verändern. «Beispielsweise installierten wir kürzlich in einem Industriebetrieb eine grosse Kühlzelle, mit Ventilatoren und allem Drum und Dran. Dann gibt es aber auch ganz einfache Baustellen, an denen wir einen veralteten Sicherungskasten auswechseln oder einen defekten Schalter reparieren.»

Nathascha Hüppin arbeitete bereits als ausgebildete Pferdewartin, als sie sich mit der Zweitlehre als Elektroinstallateurin neu orientieren wollte. «Ich wollte einen Beruf, der mich körperlich und intellektuell fordert. Zudem gibt es viele Weiterbildungsmöglichkeiten.» Für Nathascha Hüppin ist klar, dass sie diese Chance nutzen will. «Vielleicht spezialisiere ich mich auf Alarmanlagen. Auf jeden Fall will ich weiterkommen und eines Tages eine Führungsposition übernehmen.»

Jeder Schritt wird überprüft

Egal ob beim Morgenrapport, während der Arbeit auf der Baustelle oder in der Mittagspause: Die angehende Elektroinstallateurin bespricht sich oft mit ihren Arbeitskollegen. Auch mit Maurerinnen, Gipsern und Gebäudetechnikern tauscht sie sich oft aus – «schliesslich arbeiten wir alle an der gleichen Sache und müssen uns koordinieren.» Als grösste Herausforderung bezeichnet sie die nötige Genauigkeit. «Wenn ich nicht Millimeterarbeit leiste, ist die Sicherheit der elektrischen Installationen nicht gewährleistet.» Sie prüft jeden abgeschlossenen Arbeitsschritt genau – und erst, wenn eine fertige Elektroinstallation alle Messungen bestanden hat, wird diese mit dem unterzeichneten Sicherheitsnachweis dem Kunden übergeben.



Kreativ und systematisch Lösungen suchen

Joey Bozzio, 21

Elektroinstallateur EFZ

Porträt

Nach dem EFZ-Abschluss konnte Joey Bozzio bei seinem Lehrbetrieb bleiben. Das KMU beschäftigt sieben Mitarbeitende und führt hauptsächlich Renovations- und Reparaturarbeiten aus.

Mit der Unterstützung eines Lernenden wechselt Joey Bozzio zur Zeit die Elektroinstallationen eines Fabrikareals aus, in dem rund vierzig Unternehmen tätig sind. «Ein Elektro-Sicherheitsberater hat den Standort überprüft und ein Protokoll mit allen festgestellten Mängeln erstellt: schlecht isolierte Kabel, defekte Steckdosen, unzureichend beschriftete Geräte. Angesichts des Zustands und der Grösse des Areals werden die Reparaturen mindestens eineinhalb Monate dauern.»

Einem Problem auf den Grund gehen

Oft ist es gar nicht einfach, den Auslöser eines Problems ausfindig zu machen. «Die Messungen einiger Sicherungen in dieser Halle ergaben Abweichungen von der Norm. Ohne ent-



sprechende Beschriftung im Sicherungskasten ist es aber unklar, welcher Anschluss betroffen ist», erzählt Joey Bozzio. «Indem ich die Stromzufuhr unterbrochen und dann wieder geöffnet habe, konnte ich bereits den betroffenen Bereich ausfindig machen. Es handelt sich um einige Reihen Neonröhren im hinteren Teil der Halle.» Anschliessend hat der junge Mann mehrere Stunden damit verbracht, die Beleuchtungskabel ein- und wieder ausstecken, den Strom an- und wieder auszuschalten und gleichzeitig Messungen vorzunehmen. So konnte er herausfinden, in welcher Reihe das Problem auftaucht und welche Neonröhre genau betroffen ist. «Ein beschädigtes Kabel oder ein geschmolzener Kontakt reicht bereits aus, damit der Strom nicht mehr einwandfrei zirkulieren kann.» Der junge Mann hofft, bald selbst als Elektro-Projektleiter tätig zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er angefangen, sich auf die Berufsprüfung vorzubereiten. «So werde ich in Zukunft selber Kontrollen durchführen können.»

Anlagen installieren

Joey Bozzio kennt sich auf dem Gewerbeareal gut aus, da sich sein Unternehmen hier bereits seit einigen Jahren um den Unterhalt der Elektroinstallationen kümmert. So konnte der junge Elektroinstallateur im letzten Jahr die gesamte Brandmeldeanlage des Gebäu-

dekomplexes erneuern. Auf einer sechs Meter hohen Hängebühne stehend, montierte er die Melder an den auf den Plänen gekennzeichneten Stellen. «Ich musste mir überlegen, wie ich die Melder miteinander verbinde und die Kabel von einer Halle zur anderen verlege. Die gesamte Anlage ist nämlich an einen einzigen Schalter angeschlossen.»

Weiter hat das Unternehmen auch die für die Produktionsanlagen nötigen Elektroinstallationen erstellt: «In der anderen Halle hat es zum Beispiel riesige Maschinen, für die wir eine ausreichende Stromzufuhr sicherstellen mussten.»

Reparaturen in Privathaushalten

Häufig führt Joey Bozzio auch Reparaturen in Privathaushalten durch. «Bei dringlichen Problemen rücken wir rund um die Uhr aus», erklärt er. Zu den Reparaturen zählen sehr unterschiedliche Arbeiten wie das Installieren eines neuen Schutzschalters, das Ersetzen einer geschmolzenen Steckdose oder das Auswechseln eines nass gewordenen Lenkungsgehäuses. «Mir gefällt der häufige Kundenkontakt. Der Vorteil bei dieser Art von Aufträgen ist zudem, dass man weniger schmutzig wird als auf einer Baustelle», sagt der Elektroinstallateur schmunzelnd.

Gefragte Fachleute für anspruchsvolle Elektroprojekte



Jedes Jahr beginnen etwa 2000 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung als Elektroinstallateurin oder -installateur. Es ist einer der am häufigsten gewählten Berufe. Trotzdem bleiben viele Ausbildungsplätze unbesetzt. Das bedeutet: Wer sich für eine Lehrstelle in diesem Beruf interessiert, hat gute Chancen, eine zu finden.

Die Anforderungen in diesem Beruf sind hoch, vor allem in der Berufsfachschule, wo die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer sehr wichtig sind. Dadurch sollten sich interessierte Jugendliche aber nicht abschrecken lassen: Mit der Berufslehre als Montage-Elektriker/in EFZ gibt es eine Alternative mit ähnlichen praktischen Tätigkeiten, aber einfacherem Schulstoff.

Breites Einsatzgebiet

Elektroinstallateurinnen und -installateure arbeiten in kleinen und mittleren Elektrobetrieben und bei grossen Installationsfirmen mit mehreren hundert Mitarbeitenden – aber auch in Industriebetrieben, Elektrizitätswerken, grossen Hotels, bei der Bahn, bei der Post, bei Grossveranstaltern oder im Gebäudeunterhalt. Sie sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt, weil es zu wenig ausgebildete Fachleute in der Elektroinstallation gibt. Der Frauenanteil unter den Berufsleuten liegt bei nur etwa 4 Prozent. Immerhin ist die Tendenz steigend.

Die Berufsleute tragen eine hohe Verantwortung. Sie planen und organisieren die Installationsarbeiten. Sie nehmen die Anlagen in Betrieb und prüfen mit Hilfe von Messgeräten, ob alles funktioniert. Elektroinstallateurinnen und -installateure betreuen schwierige Spezialprojekte, wie die Installation von Solaranlagen und von Anlagen der Gebäudeautomation.

Viele mögliche Laufbahnen

Elektroinstallateurinnen und -installateuren stehen viele Weiterbildungsmöglichkeiten (und damit Wege zu mehr Verantwortung und mehr Lohn) offen. Und das nicht nur im Bereich Installation, sondern auch in Telematik, Elektrotechnik oder Gebäudesicherheit. Die Gründung oder Übernahme eines Unternehmens ist für talentierte und engagierte Berufsleute gut möglich. Nicht wenige Inhaber von kleinen Elektroinstallationsfirmen suchen einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin.

Die Berufsleute sind häufig auf Baustellen im Einsatz. Sie arbeiten oft in privaten Räumlichkeiten und stehen deshalb in direkten Kontakt zur Kundschaft. Elektroinstallateurinnen und -installateure sind aber auch in der Werkstatt anzutreffen, wo sie Elektrokomponenten für den Einbau vorbereiten, oder im Büro, wo sie die Einsätze planen und vorbereiten.

Elektroinstallateurinnen und -installateure arbeiten immer wieder mit Spannungen und Stromstärken, die bei Missachtung der Sicherheitsvorschriften tödlich sein können. Gefahr droht keine, wenn die Sicherheitsbestimmungen peinlich genau eingehalten werden. Im elektrischen Bereich dürfen Gebäude keine Mängel haben. Darum sind Sorgfalt, Zuverlässigkeit und Genauigkeit für die Elektroinstallateurinnen und -installateure zu jedem Zeitpunkt ein Muss.

Elektroinstallateur/in EFZ und Montage-Elektriker/in EFZ im Vergleich

Die praktischen Aufgaben dieser beiden Berufe ähneln sich. Es gibt aber einige wesentliche Unterschiede: Der Stoff an der Berufsfachschule ist für Montage-Elektriker wesentlich einfacher. Elektroinstallateurinnen betreuen die anspruchsvolleren Projekte, arbeiten selbstständig und leiten die Teams auf der Baustelle. Montage-Elektriker hingegen arbeiten eher nach Anleitung. Wenn sie höhere Weiterbildungen absolvieren wollen, müssen Montage-Elektriker/innen zuerst ein Nivellierungsmodul mit Prüfung absolvieren.

Ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen:

Ich bin geschickt.

Elektroinstallateurinnen und -installateure arbeiten oft mit feinen Drähten, kleinen Schaltern oder winzigen Schrauben. Das braucht Feingefühl und ruhige Hände.

Ich kann abstrakt und räumlich denken.

Wenn die Berufsleute auf dem Papier den Plan einer Elektroinstallation sehen, können sie sich bereits vorstellen, wie diese später in der Realität aussehen wird.

Ich habe ein grosses Interesse an Technik.

Elektrische Anlagen sind komplexe Systeme. Sie sind sehr interessant, aber nicht immer leicht zu verstehen. Ein Flair für Mathematik und Naturwissenschaften hilft dabei.

Ich bin sorgfältig und verantwortungsbewusst.

Die eigene Sicherheit und jene der Kundschaft ist nur dann zu 100 Prozent gewährleistet, wenn die Berufsleute sehr sorgfältig arbeiten.

Ich habe keine Farbsehstörung.

Die Berufsleute arbeiten mit Kabeln, die je nach Zweck verschiedene Farben haben. Diese müssen sie unterscheiden können.

Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen.

Die Berufsleute arbeiten vor allem im Team. Ausserdem stehen sie oft im Kontakt zu Kundinnen und Kunden, vor allem bei Reparaturarbeiten.



IMPRESSUM

8. unveränderte Auflage 2024
© 2016 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-03753-302-4

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK) und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.

Projektleitung: Susanne Birrer, Jean-Noël Cornaz, Alessandra Truaisch, SDBB
Recherche und Texte: Peter Kraft, Fanny Mülhauser, Alessandra Truaisch, SDBB
Fachlektorat: Brigitte Schneiter-von Bergen, Ostermundigen; EIT.swiss **Übersetzung:** Myriam Walter, Zürich **Fotos:** Maurice Grünig, Zürich; Thierry Porchet, Yvonand; Alessandra Rime, Roveredo **Grafik:** Viviane Wälchli, Zürich **Umsetzung:** Michel Fries, Zürich **Druck:** Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: FE1-3045 (Einzelex.), FB1-3045 (Bund à 50 Ex.)
Dieses Faltblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.

Berufliche Grundbildung

Voraussetzung: Abgeschlossene Volksschule

Dauer: 4 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis: In einer Elektroinstallationsfirma

Schulische Bildung: 1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule, vom 1. bis 4. Semester 1 bis 2 Tage pro Woche an der Berufsfachschule

Berufsbezogene Fächer: Bearbeitungstechnik, technologische Grundlagen, technische Dokumentation, elektrische Systemtechnik, Kommunikationstechnik, übergreifende Bildungsthemen

Überbetriebliche Kurse: Praktisches Erlernen und Üben der beruflichen Grundlagen

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Elektroinstallateur, Elektroinstallateurin EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung zusätzlich die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studiengang prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Weiterbildung

Kurse: Angebote von EIT.swiss, von weiteren Berufsverbänden sowie von Fach- und Berufsfachschulen

Verkürzte Grundbildung: als Elektroplaner/in EFZ

Spezialisierung: z.B. Elektro-Teamleiter/in mit EIT.swiss-Zertifikat oder Betriebselektriker/in (Prüfung des Eidg. Starkstrominspektorats ESTI in Fehraltorf/ZH)

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Elektroprojektleiter/in Installation und Sicherheit, Telematik-Projektleiter/in, Projektleiter/in Gebäudeautomation

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Elektroinstallations- und Sicherheitsexperte/-expertin, Elektroplanungsexperte/-expertin, Telematiker/in

Höhere Fachschule HF: Bildungsgänge im Fachbereich Technik, z.B. dipl. Elektrotechniker/in

Fachhochschule FH: z.B. Bachelor of Science in Elektrotechnik, Bachelor of Science in Gebäudetechnik (Studienrichtung Gebäude-Elektroengineering)

Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.eit.swiss: Verband schweizerischer Elektro-Installationsfirmen

<https://e-chance.ch>: Weitere Infos, Videos etc. zu den Berufen der Elektrobranche

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn



Materialbedarf berechnen

Anhand der Auftragsbeschreibung erkennen die Berufsleute, welches und wie viel Material es für die Installation einer Elektroanlage braucht.



Elektrokomponenten vorbereiten

In der Werkstatt verdrahten die Berufsleute Sicherungsverteilungen oder bereiten Schalter für den späteren Einbau vor.



Rohre und Kanäle montieren

Die Leitungen werden meistens vor dem Betonieren der Wände und Decken verlegt. Seltener befinden sie sich aussen an den Mauern oder in Kabeltrassen.



Sicherungskästen montieren

Sicherungen verhindern Kurzschlüsse und eine Überlastung der Leitungen im Haus. Sie sind das Herzstück jeder Elektroinstallation.

Kabel, Drähte und Steckdosen installieren

Kabel in Rohre einziehen oder Steckdosen und Schalter montieren: Solche Arbeiten machen einen grossen Teil des Berufsalltags aus.



Geräte anschliessen

Die Elektrokomponenten müssen nicht nur installiert, sondern auch ans Stromnetz angeschlossen werden – z.B. Schaltungen, Steuerungen oder Zähler.



Anlagen testen und in Betrieb nehmen

Die Berufsleute prüfen, ob der Strom richtig fliesst und die Sicherungsschalter funktionieren. Dann testen sie sämtliche Geräte und Funktionen.



Unterhalt und Reparaturen

Die Berufsleute sind gefragt, wenn in Haushalten oder Firmen ein Defekt auftritt oder wenn die Elektroanlagen eines Gebäudes veraltet sind.





Sébastien Eckhardt, 27,
Teamleiter in einem Grossbetrieb

«Ich habe meine Lehre in einem kleinen Unternehmen gemacht. Je nach Arbeitsvolumen stellte mein Chef temporäre Mitarbeiter ein, welchen ich Arbeiten übertrug und diese kontrollierte. Es war nicht einfach, in dem Alter Autorität auszustrahlen, aber diese Erfahrung hat mir bei der Stellensuche nach dem Lehrabschluss sehr geholfen. Seit sechs Jahren arbeite ich nun für ein grosses Elektro- Telematik-Unternehmen, das sich

Verantwortung für ein Team übernehmen

hauptsächlich auf gewerbliche Bauten konzentriert. Zurzeit arbeite ich am Umbau einer ehemaligen Fabrikhalle, deren Innenräume abgerissen wurden, um Platz für Labors und Büros zu machen. Hier laufen auch Umbauarbeiten für Räume, in denen Versuchstiere gehalten werden sollen. Die Räume müssen mit speziellen Geräten versehen werden, wie Beleuchtungen mit wechselnder Intensität und Ventilationshauben über den Arbeitsplätzen. Je nachdem wie weit eine Baustelle fortgeschritten ist, überwache ich die Arbeit von bis zu zehn Elektroinstallateuren. Ich weise die Aufgaben zu, bestelle das Material, nehme an Baustellungen teil, kontrolliere die fertigen Arbeiten und stelle sicher, dass die Arbeitszeit korrekt erfasst wird. Ich habe vor, später einmal eine Weiterbildung für die Programmierung von Anlagen zu machen, die Beleuchtungen, Storen oder Lüftungen automatisch steuern. In Gewerbegebäuden kommen solche Anlagen häufig zum Einsatz.»

«Früher war es meine Aufgabe, Stromnetze zu installieren. Ein Elektro-Sicherheitsberater überprüfte anschliessend, ob ich die Arbeit korrekt ausgeführt habe. Mit dem eidgenössischen Fachausweis in der Tasche bin ich nun derjenige, der kontrolliert, ob die Installationen den Normen entsprechen. Das bedeutet: Kommt es zu einem Brand oder tritt ein sonstiges Problem in Zusammenhang mit dem Stromnetz auf, bin ich dafür verantwortlich. Aus diesem Grund ist die Berufsprüfung zum Elektroprojektleiter mit eidgenössischem Fachausweis

Sicherheit garantieren

sehr anspruchsvoll. Als Elektro-Sicherheitsberater befindet man sich häufig in einer Zwickmühle. Auf der einen Seite steht der Kunde, der Kosten verhindern will, auf der anderen Seite sind die Elektrounternehmen, die auf möglichst viele Unterhalts- und Renovationsarbeiten aus sind. Meine Aufgabe ist es, unabhängig abzuwägen, ob Arbeiten ausgeführt werden müssen oder ob die Installation immer noch den Normen entspricht und sicher ist. Mein Beruf bringt mich an verschiedene Arbeitsorte: An einem Tag befinde ich mich in einer grossen Fabrik, am nächsten in einem Operationssaal, einer Kaserne oder einem Büro. In der Regel verbringe ich einen Tag pro Woche mit administrativen Aufgaben am Hauptsitz der Elektroinstallationsfirma, für die ich arbeite. Mein nächstes Ziel ist das eidgenössische Diplom, mit dem ich mich selbstständig machen kann.»



Telemaco Mazzola, 29,
Elektroprojektleiter (BP)



Denise Grogg, 35, selbstständige
Elektroinstallateurin

«Nach meiner Berufslehre habe ich in verschiedenen Unternehmen Erfahrungen gesammelt. Als ich mich – nach der Ausbildung zur Elektroprojektleiterin – auf die Meisterprüfung vorbereitete, arbeitete ich Teilzeit in einem Planungsbüro. Ich war dort für den Niederspannungs-Bereich im Lötschberg-Basistunnel mitverantwortlich. Ich war in der Telematik tätig, verkaufte und installierte grosse Haushaltsgeräte, wechselte erneut in die Planung, wo ich z.B. an der Konstruktion von Laboratorien für das Inselspital beteiligt war. Mit diesem Erfahrungsschatz kehrte ich in den elterlichen Betrieb zurück, im welchem ich vor Kurzem die Geschäftsleitung über-

Den eigenen Betrieb führen

nommen habe. Wir sind ein Kleinunternehmen mit 12 Mitarbeitenden. Das bedeutet, dass ich auch als Chefin viele verschiedene Aufgaben übernehme: Ich schreibe Offerten, führe Kundengespräche, bestelle das Material, zeichne Pläne und Schemen und bereite die Arbeiten soweit vor, dass die Monteure nur noch ihr Auftragsblatt nehmen und loslegen können. Ich bin auch oft auf den Baustellen, um zu prüfen, ob die Arbeiten zur Zufriedenheit der Kundschaft laufen. Unsere Projekte sind sehr verschieden: Da gibt es ganz normale Neubauten von Wohnhäusern, aber auch Industrieanlagen, grosse Elektromotoren oder Telematik-Netze. Die Administration ist nicht zu unterschätzen. Beispielsweise müssen wir jede grössere Installation bei den Elektrizitätswerken melden.»